Freitag, 22. Juli 1921 — Einzelnummer 5 Mark. — 60. Jahrgang. Nr. 122.

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis vom 1. Juli 1921 an monatlich M.
in der Geschäftsstelle 50.—
in den Ausgabestellen 52.50
durch Zeitungsboten 55.—
durch die Post . . . 55.—

Fernsprecher: 4246, 2273. 3110, 3249.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis:
f. d. Grundschriftzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . 15.— M.
im Reklameteil 40.— M.
Für Aufträge aus Deutschland . 3.50 M.
im Reklameteil 10.— M.
in deutscher Mark.

Telegrammadresse: Tageblatt Poznań.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

Die Leipziger Kriegsprozesse.

Reichsjustizminister Schiffer hat ein offenes Wort an die Adresse Briands gerichtet, dessen Äußerungen über das Verfahren der Leipziger Kriegsprozesse begreiflichen Unmut in den Kreisen der deutschen Juristen hervorgerufen hatten. Ausdrücke, wie „Parodie der Gerechtigkeit", Schauspiel", „Komödie" müssen doch — so führte der deutsch Reichsjustizminister aus — gerade in einem Augenblick befremden, da von allen am Kriege beteiligten Ländern Deutschland das einzige ist, das seine „Kriegsverbrecher" zur Verantwortung zieht, ja, das sich nicht einmal auf die in der Liste angeführten Personen beschränkt, sondern sogar darüber hinaus alle, die in begründetem Verdacht stehen, von sich aus vor seine Schranken fordert. Herr Briand müßte doch, wenn ein Funke von Gerechtigkeitsgefühl in ihm steckt, diejenigen seiner Landsleute unter Anklage stellen lassen, die Deutschland ihm als Kriegsverbrecher bezeichnet hat. In einem Augenblick, da der Völkerhaß den Höhepunkt erreicht hat, diesen Haß durch solche Äußerungen noch schüren, liegt doch wahrlich nicht im Interesse einer Welt, deren ganzes Bestreben darauf gerichtet sein sollte, gemeinsam am Wiederaufbau der internationalen Beziehungen zu arbeiten. Dieses gewaltsame Heraufbeschwören einer schrecklichen Vergangenheit widerspricht jedem ethischen Empfinden.

Diese schweren Angriffe Briands gegen einen Gerichtshof letzter Instanz fordern geradezu heraus, von den Grausamkeiten in der französischen Kriegführung zu sprechen. Wir präsentieren Herrn Briand als Gegenrechnung einen in der „Humanité" veröffentlichten Brief, den ein Herr Dr. Koechlin aus Paris an diese Zeitung gesandt hat. Dieser Brief berichtet nichts weiter, als daß die 10. Division Machand sich ganz besonders dadurch ausgezeichnet habe, daß sie wenig Kriegsgefangene machte. Und weiter hat der Oberst des 52. Kolonialregiments, Petier Demange, den formellen Befehl gegeben, Deutsche weder verwundet noch gefangen einzubringen. Der Unterleutnant Merin hat dem Dr. Koechlin bestätigt, daß er sogar der Niedermetzelung eines feindlichen Hilfspostens, bestehend aus Verwundeten, Ärzten und Krankenträgern, beigewohnt habe. Um diesem allem die Krone aufzusetzen, hat der Oberst Petier Demange sich selbst im November 1915 seiner Taten gerühmt. Herr Briand hat doch angesichts dieser Dinge keinen Grund, den Entrüsteten zu spielen: „Du siehst den Splitter im Auge deines Bruders, den Balken in deinem eigenen Auge wirst du nicht gewahr!"

In England ist man doch ehrlicher und erklärt sich bereit, auch englische „Kriegsverbrecher" abzuurteilen. Eine Äußerung in dieser Beziehung tat Churchill vor seinen Wählern in Birmingham. „Sache des Gegners sei es", so sagte Churchill, die Schuldigen zu bennen und die Beweismittel einzureichen. Und zeugt nicht die Ankunft der englischen Rechtsvertreter in Leipzig davon, daß England mit der in Paris vertretenen Auffassung nicht unbedingt übereinstimmt? Wichtig, sehr wichtig dünkt uns daher die Anwesenheit des englischen Generalstaatsanwaltes in Leipzig. Es ist nicht gut, wenn Herr Briand angesichts solcher Tatsachen Erklärungen abgibt wie die folgende: „Die französischen Zeugen werden zurückgerufen und wir haben unsere Bundesgenossen gebeten, unserem Beispiele zu folgen und aus der Lage die logische Folgerung zu ziehen. Deutschland bereitet sich selbst das Schicksal, das es wünscht, aber es wird dafür büßen müssen." Und was soll man in einer Welt, die geradezu nach Liebe, Frieden, gegenseitiger Achtung schreit, dazu sagen, wenn Hervé in der „Victoire" von einem kommenden zweihundertjährigen Hasse Frankreichs gegen Deutschland spricht, weil man nach seiner und Briands Ansicht Major Krusius nicht genügend bestraft habe? Jetzt „urteilt" Frankreich über deutsche „Kriegsverbrecher" in contumatiam! Es gibt außer Briand, Hervé und Frankreich noch Menschen in Europa, die in klarer Erkenntnis der Dinge es noch über sich bringen, Urteile über den Verlauf der Leipziger Kriegsprozesse auszusprechen, die den Ohren Briands und seiner Anhänger zwar nicht angenehm sind. Da ist zunächst das Urteil eines bekannten Holländers, des Präsidenten des obersten holländischen Kriegsgerichts, van Slooten, der dem Prozesse gegen den General Stenger beigewohnt hat, und der sich einem Journalisten des „Telegraaf" gegenüber folgendermaßen äußerte: „Ich habe mich im Laufe dieses Prozesses von der Unparteilichkeit des deutschen Verfahrens einwandfrei überzeugt. Wenn trotzdem ein Teil der holländischen Presse anderer Meinung zu sein scheine, so ist diese Meinung nicht im mindesten in der Prozeßführung selbst begründet, sondern einfach in der Vorstellung bestimmter Kreise, die glauben, das Reichsgericht habe in allen vorgelegten Fällen zu verurteilen und nicht zu prüfen". Van Slooten beabsichtigt, die Eindrücke, die er bei den letzten Prozessen gewonnen hat, in einem Bericht niederzulegen. Hoffentlich wird Herr Briand die Zeit gewinnen, diesen Bericht zu lesen.

Scharf, schneidend scharf sagt der Chefredakteur der sowjetamtlichen Moskauer „Iswestija", Herr Steklow, über die Leipziger Kriegsprozesse aus, „daß die deutschen Generale nicht den hundertsten Teil der Untaten begangen haben, die die Söldlinge der sich jetzt zu Richtern aufwerfenden Entente während des russischen Bürgerkrieges verübt hätten." Nicht minder bezeichnend ist das Urteil des Mitarbeiters der „Neuen Züricher Zeitung", Holverin: „Der Neutrale darf sagen, daß das Rechtsempfinden von der einseitigen Aburteilung nicht befriedigt werden kann. Jeder neue Prozeß zwingt zu dem Bekenntnis, daß es im höchsten Grade unmoralisch war, durch den Versailler Friedensvertrag dem Besiegten eine Pflicht aufzuerlegen, welche die Sieger für sich nicht anerkennen. Wenn bei den Alliierten nicht freimütig über diese Ungleichheit gesprochen werde, dann muß ein Zerrbild entstehen."

Trotz dieser Äußerungen hat Briand am 14. Juli Vertretern der Pariser Presse folgendes erklärt:

„Ich bedauere es, daß der Reichsjustizminister auf Grund seiner Eigenschaft in die grausame Notwendigkeit versetzt wurde, die skandalöse Freisprechung des Generals Senger seitens des Reichsgerichts und die vorhergehenden Urteile, die auch Belgien und England entrüsteten, in Schutz zu nehmen. Ich muß es immerhin als Glück bezeichnen, daß sich Reichsjustizminister Schiffer nicht ebenfalls genötigt sah, sich auf Grund seiner Eigenschaft auf die unqualifizierbaren Kundgebungen einer feindseligen Menge gegen die französischen Vertreter beim Reichsgericht zu entschuldigen. Wenn man die Zeitungen liest, die voll sind von ständigen Provokationen, wenn man die abscheuliche Tatsache kennt, die sich soeben in Oberschlesien abgespielt hat, so kann es niemand in den Sinn kommen, daß man seitens Frankreichs den Haß schürt und den Augenblick verschiebt, in dem es möglich wäre, daß von beiden Völkern die normalen Beziehungen wieder herbeigewünscht werden könnten." Nun wir können Herrn Briand versichern, daß von Deutschland aus alles getan wird, um ein einigermaßen erträgliches Verhältnis herzustellen. Aber Frankreich kennt nur ein Idol: die Vernichtung Deutschlands. Dies ist um so tragischer, als jetzt alle Staaten Europas sich vereinigen sollten gegen den einen, gemeinsamen Feind, den Bolschewismus. Statt dessen sinnt Frankreich auf die Knebelung Deutschlands. Wenn man nicht im letzten Augenblick erkennt, wo der gemeinsame Feind steht, dann wird sich mit unerbittlicher Notwendigkeit das vollziehen, was Spengler den „Untergang des Abendlandes" genannt hat. Europa, die Welt braucht jetzt Männer, die von höchstem Verantwortlichkeitsgefühl getragen, als Basis ihrer Politik jene Linie verfolgen, wie sie etwa in der Friedenspolitik eines Perikles vorgezeichnet ist. Die höchste Ehre des Staatsmannes sollte nicht darin liegen, ein Sprachrohr für haßverblendete Gemüter seiner Gegenwart, sondern ein Bahnbrecher für jene Wege zu sein, an deren Ausgang das Postament der Friedensgöttin steht.

Aus Oberschlesien.

Nach neuesten Meldungen aus Paris und London ist die Sitzung des Obersten Rates auf unbestimmte Zeit vertagt worden. „Journal" berichtet, daß dies geschehen sei, weil Lloyd George und Briand jetzt ihren Urlaub antreten. Deshalb muß Oberschlesien der Gefahr eines vierten Aufstandes, mithin neuen Leiden und Drangsalen ausgesetzt werden. Das tut ja den Herren nicht weh. Wie es in Wirklichkeit in dem heimgesuchten Abstimmungsgebiet aussieht, geht aus dem Bericht eines oberschlesischen Großindustriellen hervor, den dieser gelegentlich der Unterredung des Außenministers Dr. Rosen mit dem französischen Botschafter am 7. Juli in Berlin auf Wunsch des Botschafters abgegeben hat und der sofort der französischen Regierung zugesandt worden ist. Darin heißt es:

Es sehe äußerlich besser aus, als vor dem Abkommen mit Korfanty, weil die großen Straßen von Insurgenten frei seien. Aber die Züge zwischen Kattowitz und Gleiwitz würden von polnischen Insurgenten angehalten und geplündert. Die Insurgenten seien in die Orte zurückgekehrt, welche sie nach dem Abkommen geräumt haben sollen. Die Behörden der Insurgenten seien in Funktionen geblieben und verweigern den deutschen Behörden den Gehorsam. Ein Teil der Insurgenten sei nach Polen abtransportiert, um dort militärisch ausgebildet zu werden und alsdann als Formationen für den geplanten vierten Aufstand zu dienen. Die Hallersoldaten seien, soweit sie nicht aus Oberschlesien stammen, nach Polen zurücktransportiert worden. Sie seien in der Lage, schnell nach Oberschlesien hineinzukommen. In Oberschlesien zweifle niemand daran, daß der vierte Aufstand vorbereitet werde und jederzeit ausbrechen könne.

Die Pariser „Humanité" bezeichnet es als Briands Plan, in aller Kürze den Krieg in Oberschlesien zu entfachen. Korfanty soll mit einem neuen Aufstand beginnen als Antwort auf angebliche deutsche Putschgefahren. Dann werde Frankreich militärisch vorgehen. Klar und deutlich schreibt die „Action Française": „Jetzt winkt der ersehnte Vormarsch ins Ruhrgebiet."

Also die schlau konstruierten, mit Absicht heraufbeschworenen Komplikationen in Oberschlesien sollen nur der Vorwand für weiteres Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland sein, für die Aufrechterhaltung der Sanktionen, für die Besetzung des Ruhrgebietes. Und das sind die „Hüter des Weltfriedens" und die „Vertreter der Weltgerechtigkeit"!

Inzwischen ist Briand für eine Verstärkung der Streitkräfte in Oberschlesien; denn „die Lage in Oberschlesien ist so schlecht, daß es nutzlos wäre, den Obersten Rat noch in diesem Monat einzuberufen. Dafür sollen, Oberschlesien zum Trost, wieder einmal Sachverständige nach Oberschlesien geschickt werden, die die Frage klären sollen. Vier Monate sind seit der Abstimmung verflossen, und jetzt werden noch Sachverständige nach dem Abstimmungsgebiet gesandt!

Zu diesem Plan schreib. „Evening Standard": „Frankreich plane offenbar wieder ein isoliertes Vorgehen. Deshalb müsse Frankreich ebenso höflich wie ernst darauf hingewiesen werden, daß der einzige Weg zu sicheren Zugeständnissen in einem gemeinsamen Vorgehen der Alliierten liege, und daß dieses Vorgehen auf eine sofortige und endgültige Lösung der oberschlesischen Frage abzielen müsse."

Die oberschlesische Presse über die Vertagung.

Beuthen, 20. Juli. (PAT.) Die oberschlesische deutsche Presse wie auch die Breslauer Presse besprechen lebhaft die letzte Note der französischen Regierung an die englische und italienische Regierung über die Vertagung der Entscheidung über Oberschlesien bis September und über die Besatzungsverstärkung der Koalition in Oberschlesien. Die „Breslauer Neuesten Nachrichten" sind der Ansicht, daß England mit der Vertagung einverstanden sein wird, in der anderen Frage aber eine verneinende Antwort geben wird. In hiesigen englischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß auch England sich mit einer Verstärkung seiner Truppen im Verhältnis zur Verstärkung der französischen Besatzung einverstanden erklären wird. Von den Stimmen der polnischen Presse sagt der „Goniec Śląski" u. a. Es ist schwer zu entscheiden, ob die neue Verzögerung zu unseren Gunsten auslaufen wird, da wir nicht wissen, was hinter den Kulissen der Diplomatie geschieht. Es scheint jedoch, daß Befürchtungen nicht nötig sind, da hauptsächlich Frankreich für eine Verzögerung der Entscheidung ist. Die polnische Bevölkerung in Oberschlesien muß nur befürchten, daß sich bis September die Frechheit der Orgeschhorden vergrößern wird, und daß eine bewaffnete deutsche Bewegung entsteht.

Beuthen, 19. Juli. (Tel.-Un.) Die deutschen und polnischen Pressevertreter der hiesigen Zeitungen protestierten beim Kreiskontrolleur Beuthen gegen die scharfen Zensurvorschriften.

Rosenberg, 20. Juli. (Tel.-Un.) In der Nacht vom 16. zum 17. Juli kam es in der Rosenberger Gegend zu erneuten Bandenkämpfen.

Kattowitz, 20. Juli. (Tel.-Un.) Die Unsicherheit im Landkreise Kattowitz ist durch die erfolgte Säuberungsaktion nicht verhindert worden, sondern scheint nach täglich einlaufenden Meldungen über Raubüberfälle, Einbrüche usw. immer größer zu werden.

Schoppinitz, 18. Juli. (Tel.-Un.) Die polnischen Flaggen sind hier eingezogen worden, es weht nur noch eine von dem Gebäude der polnischen Kommandantur. Diese soll in den nächsten Tagen aufgelöst werden, da ihre Mitglieder verschwunden sind. Im Orte hält sich nur noch der ehemalige Ortskommandant auf.

Politische Tagesneuigkeiten.

Der Internationale Frauenkongreß nahm eine Entschließung an, welche die Revision der Friedensverträge fordert.

Die estnische Republik ist von Deutschland de jure anerkannt worden.

Jugoslawien mobilisiert. Die „Neue Freie Presse" erfährt, daß die Regierung Jugoslawiens die Absicht hat, in allernächster Zeit einige Jahrgänge zu mobilisieren.

De Nicoli bleibt Kammerpräsident. In der heutigen Kammersitzung wurde der Präsident der Kammer de Nicoli, der auf Bitten des Ministers seine Demission zurückgezogen hat, enthusiastisch empfangen.

Die Wilnaer Frage.

Warschau, 19. Juli. (PAT.) Die polnische Regierung sandte nachstehende Antwort auf den Beschluß des Völkerbundsrates vom 28. Juni:

„In Beantwortung des Beschlusses des Völkerbundsrates vom 28. Juni habe ich die Ehre, Ihnen folgendes mitzuteilen: Erfreut von der aufrichtigen Absicht, mit der der polnisch-litauische Streit auf Grund einer erneuerten brüderlichen gemeinsamen Arbeit beendet wurde, erklärt die polnische Regierung, daß sie im Grunde den Beschluß des Völkerbundsrates vom 28. Juni zustimmt. Die polnische Regierung erklärt sich mit einer Fortsetzung der Verhandlungen mit der Kownoer Regierung einverstanden und nimmt als Basis zu einer weiteren Aussprache ihren Einleitungsentwurf unter der schon vom Völkerbundsrat anerkannten Bedingung an. Nach dieser Bedingung wird der endgültige Vertrag erst in Kraft treten, wenn er durch legale Repräsentation der Wilnaer Bevölkerung angenommen ist. Ich behalte mir ausdrücklich vor, daß die Annahme Ihres Entwurfes als Grundlage einer Aussprache in keiner Weise der Annahme durch die polnische Regierung vorgreift. Die Annahme der Entschließung des Völkerbundsrates vom 28. Juni wird ungültig, wenn keine ähnliche Annahme durch die litauische Regierung erfolgt. Gleichzeitig erklärt die polnische Regierung, daß sie alle Rechte aufrecht erhält, die Polen in bezug auf das Wilnaer Gebiet hat, und deren Gültigkeit ständig und unverändert von dem polnischen Sejm und zuletzt von der polnischen Delegation in Brüssel aufrecht erhalten wurde. Die bevollmächtigte polnische Delegation ist bereit, nach Brüssel zu kommen, um dort unter Ihrem Vorsitz Verhandlungen mit der litauischen Delegation zu pflegen. Gleichzeitig mit Beginn der Verhandlungen wird die polnische Regierung Mittel ergreifen, um stufenweise ihre Bürger, die in der Verwaltung oder in der Armee des Generals Zeligowski dienen, aus Mittellitauen zurückzuziehen. Die polnische Regierung erklärt sich bereit, sofort den Eisenbahn-, Telegraphen- und Postverkehr zwischen Polen und dem Kownoer Litauen wie auch die Handelsbeziehungen und die konsularischen Beziehungen aufzunehmen. Die Forderung des Völkerbundsrates bezüglich Mittellitauens und der Reorganisierung und Reduzierung der Truppen hat die polnische Regierung General Zeligowski mitgeteilt, dessen Antwort in kürzester Zeit dem Völkerbundsrat übermittelt werden wird. Ich wäre Ihnen sehr verbunden, wenn Sie mir mitteilen würden, wann die polnische Delegation sich in Brüssel Ihnen zur Verfügung stellen soll. gez. Skirmunt."

Warschau, 20. Juli. (Tel.-Un.) In der nächsten Woche findet im Außenministerium eine Sitzung der Sachverständigen über die Wilnaer Fragen statt. Aufgabe dieser Konferenz wird die Bearbeitung des Materials für die polnische Delegation beim Völkerbunde im Zusammenhang mit dem Vorschlage Hymans sein.

Genf, 20. Juni. (Tel.-Un.) Die litauische Delegation wird nicht nach Brüssel gehen, um die polnisch-litauischen Verhandlungen fortzusetzen. Litauen wird in einigen Tagen einen ausführlichen Bericht dem Völkerbund einreichen, worin der Versöhnungsvorschlag von Hymans abgelehnt wird.

Schutzbündnis der Baltenstaaten.

London, 20. Juli. (PAT.) Nach Reuter hat der litauische Außenminister erklärt, daß seine letzten Konferenzen mit den Ministern von Lettland und Estland zu einem Schutzbündnis der drei baltischen Staaten geführt hätten.

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes.

Paris 20. Juli. Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes ist wieder zu einer Tagung zusammengetreten. An den Beratungen nahmen teil: Viviani für Frankreich, Fisher für England, Schanzer für Italien, ferner Vertreter von Japan, Schweden und Chile, die seinerzeit in diesen Ausschuß gewählt wurden. Als Sachverständige sind Marschall Fayolle, Admiral Gough Calthorpe, ein italienischer General und ein Spanier zugezogen worden.

Auf Ersuchen der französischen Regierung nimmt der Leiter des Gewerkschaftsbundes Jouhaux an den Beratungen teil, um den Standpunkt der Arbeiter zu gewissen Fragen mitzuteilen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Fragen: Privatfabrikation von Waffen und Kriegsmaterial, der Waffenhandel und seine Überwachung, die Beschränkung des Heeresbudgets.

Viviani eröffnete die erste Sitzung mit einer Rede, in der er den Konferenzplan Hardings freudig begrüßte. Der englische Delegierte Fishner beantragte dann, die Frage der Abrüstung zur See von der Abrüstung zu Lande zu trennen, da letztere praktisch nicht geregelt werden könne, so lange Deutschland und Rußland nicht dem Völkerbund angehören und „man der Loyalität Deutschlands nicht sicher sein kann". Fisher betonte weiter, daß Amerika das Abkommen über den Waffenhandel noch nicht ratifiziert habe und daß die Lösung des Problems durch die Haltung der Vereinigten Staaten erschwert werde. Der italienische Vertreter Schanzer pflichtete Fisher bei. Fisher und Schanzer erklärten übereinstimmend, das Heeresbudget genüge nicht als Abrüstungs-Index, man müsse andere Gesichtspunkte mitbeachten, vor allem den Wert des schon vorhandenen Kriegsmaterials.

Kaltstellung des Völkerbundes?

Washington 20. Juli. Senator Lodge hat einem Gegner des Versailler Friedensvertrages die Versicherung abgegeben, daß Präsident Hardings Bemühungen um die Abrüstung gänzlich außerhalb des Völkerbundes stehen, und daß die Vereinigten Staaten diesen Bund nicht in die Verhandlungen einbeziehen würden.

Ein neues Abkommen zwischen Deutschland und den Alliierten.

London, 20. Juli. Nach langwierigen Verhandlungen steht die Ratifizierung eines wichtigen Abkommens zwischen Deutschland und den Alliierten bezüglich des Clearingverfahrens bevor, wonach künftig an Stelle des jeweils schwankenden, deutscherseits monatlich zu zahlenden Saldobetrages ein monatlicher Betrag von zwei Millionen Pfund tritt zur Ableistung der Kriegsschuld. Ferner steht endlich die Ratifikation des bereits zu Jahresanfang geschlossenen deutsch-englischen Abkommens über die Freigabe des sogenannten „kleinen Eigentums" bevor.

Nach einer Meldung des „Baseler Anzeigers" aus Paris, stellen „Temps", „Matin" und „Journal" zum bevorstehenden Abschluß der Pariser Besprechungen zwischen Deutschen und Franzosen fest, daß die Einigung sich auf die Annahme fast aller französischen Vorschläge gründe. Besonders in der Frage der Sachlieferungen habe sich der französische Standpunkt restlos durchgesetzt.

Der Krieg im Orient.

Die griechische Offensive scheint trotz aller Ableugnungen im Fluß zu sein. Der griechische Generalstab meldet große Erfolge der griechischen Truppen. Sie haben südöstlich von Adramos Jenthöj auf dem Wege nach Kutahia besetzt und die Höhe nördlich von Salihöj eingenommen. Die Türken ziehen sich zurück. In zwei Tagen führten die Griechen einen Vormarsch von 70 Kilometer aus und besetzten Afcun-Karahissar.

Die griechische Heeresleitung ist demnach krampfhaft bemüht in der Richtung auf das Sakariatal und den Golf von Ismid Boden zu gewinnen. Das war ihr Bestreben auch bei der ersten Offensive. Die Türken werden diesen Bewegungen gegenüber ihre alte Taktik befolgen die in dem Rückzug an den Punkten besteht, deren Verteidigung auf das Gelingen des Gesamtplanes keinen Einfluß ausübt.

Wenn daher die Griechen melden, daß die vor der alten Konzilstadt Nicala (Isnik) stehen so darf man sich dadurch nicht zum Glauben verleiten lassen, daß König Konstantin und General Papulas schon dort die Lorbeeren ernten werden nach denen sie streben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die türkischen Truppen bei Isnik vor den griechischen Truppen zurückweichen Die entscheidende Schlacht findet keineswegs zwischen Brussa und dem Golf von Isnik statt sondern bei Eskischeher. Auf das alte Schlachtfeld von Boryläum führt von Südwesten her der alte Heerweg der Gülhan mit Kutahia verbindet. An dieser Stelle liegt das in dem griechischen Bericht genannte Jeniköj, wo ebenfalls die Griechen ihre Offensive eröffnet haben sollen. Der Hauptkampf wird hier stattfinden. Diese Straße ist durch die Türken stark befestigt und durch Landminen, Artillerie und andere Verteidigungsmittel geschützt worden, da die türkische Heeresleitung in richtiger Erkenntnis des Ortes, wo die Entscheidungsschlacht durch den Zwang der geographischen Lage und der strategischen Verhältnisse stattfinden muß, ihre ganze Aufmerksamkeit auf den Ausbau dieser Verteidigungslinie gerichtet hat.

König Konstantins Glück wird sich weder bei Isnik noch bei Uschoh entscheiden. Die Türken sind entschlossen, den berühmten Teppichfabrikationsort nicht zu halten. Daher werden die Griechen Gelegenheit haben, in allernächster Zeit wieder einen „Erfolg" bei Uschak zu melden.

Nun melden die Griechen die Einnahme Kutis. Diese Nachricht gab Gunaris in der Kammersitzung bekannt, wo sie mit lebhaften Beifallskundgebungen aufgenommen wurde. Die Sitzung wurde geschlossen. In den Straßen haben die Massen Gunaris Ovationen dargebracht. Die ganze Nacht hindurch läuteten die Glocken und schossen die Kanonen. Heute wurde die Stadt mit den Nationalfarben geschmückt, und in den Kirchen fanden feierliche Gottesdienste statt. Inzwischen geht der Vormarsch auf Eskischeher weiter.

Athen, 20. Juli. Privattelegramme aus Smyrna besagen, daß zwei italienische Transportschiffe, die von Torpedobooten begleitet waren, in Adalia fünftausend Karabinieri gelandet haben.

Die irische Frage.

Die Lage spitzt sich zu.

So ganz glatt gehen die Verhandlungen nicht von statten, die Lloyd George mit De Valera und Sir Craig pflegt. Das irische Hauptquartier ist mit ihm durchaus nicht zufrieden, erklärt aber, daß die „Verhandlungen durchaus nicht beendet seien". Über den Fortgang der Verhandlungen verlautet nichts. Nach neuesten Meldungen sind die Verhandlungen in ein „kritisches Stadium" geraten. Das besagt auch folgende Erklärung De Valeras:

Die Presse hat den Eindruck hervorgerufen, als sollte ich den einen oder anderen Vergleich vorgeschlagen haben. Das ist nicht wahr. Ich habe nur einen einzigen Versuch gemacht, den Versuch, den zu machen ich das Recht habe, nämlich, daß das Recht der Selbstbestimmung für das irische Volk anerkannt werde. De Valera dementiert kategorisch die Erklärung, die der „Matin" ihm in den Mund gelegt hatte, nämlich, daß Irland bereits vor einigen Wochen auf den Ausdruck „unabhängige Republik" verzichtet haben würde, wenn es ein Äquivalent dafür erhalten hätte. De Valera erklärt, er habe nie eine solche Mitteilung gemacht.

Der Direktor der Sinnfeiner-Propaganda Fitzgewald ist aus dem Internierungslager entlassen worden und auf besonderes Ersuchen Lloyd Georges ebenfalls nach London gekommen. Der Erfolg der englisch-irischen Konferenz hängt von der Möglichkeit ab, eine Konferenz zwischen Nord- und Südirland zustande zu bringen. Es ist nicht wahrscheinlich, daß De Valera und seine Berater in die Abhaltung einer Konferenz mit Craig auf englischem Boden einwilligen werde. De Valera hat wiederholt erklärt, daß der Ort der Unterhandlungen zwischen Süd- und Nordirland entweder Belfast oder Dublin sein werde.

London, 20. Juli. (PAT.) Lloyd George konferierte mit De Valera, Craig und verschiedenen Ulsterministern. Nach der Konferenz erklärte Craig, daß er mit dem Verlauf der Verhandlungen zufrieden sei.

London, 20. Juli. (PAT.) Sir Craig ist nach Belfast abgefahren.

Unruhen in Belfast.

London 20. Juli. Bei weiteren Unruhen in Belfast wurden von gestern mittag bis Mitternacht noch zwei Personen getötet und dreiunddreißig verwundet. Hiernach beträgt die Verlustliste seit Sonnabend einundzwanzig Tote und hundertsechsundfünfzig Verwundete. Verschiedentlich kam es wieder zu Plünderungen.

Aus Schweden.

Wahlen zur Zweiten Kammer.

Karlsbourg, 20. Juli. (PAT.) Die schwedische Regierung beschloß, die zweite Kammer auf Grund des schwedischen Reichstagsbeschlusses aufzulösen, nach dem die Wahlen sich auf erweiterter Grundlage und unter Teilnahme von Frauen vollziehen soll. Nach dieser Neuregelung wird Stockholm in diesem Jahre 275 000 Wähler gegenüber 75 000 des Vorjahres zählen. Die Zahl der wahlberechtigten Frauen beträgt gegen 160 000, die Zahl der Männer 115 000 gegenüber 75 000 des Vorjahres. Neue Wahlen werden in Stockholm und Gothenburg am 16. September und in ganz Schweden am Sonnabend, den 11. und Sonntag, den 12. September stattfinden.

Die Entschädigungsfrage.

Die Verrechnung der deutschen Sachleistungen.

Berlin, 20. Juli. Die Verhandlungen, die in Paris von Staatssekretär Bergmann, Präsident Dr. Guggenheimer und dem Ministerialrat Conze mit Minister Loucheur geführt wurden, haben in der Hauptsache die Frage der Preisfestsetzung für die deutschen Sachlieferungen an Frankreich und die Frage ihrer Verrechnung im Rahmen des Zahlungsplanes des Londoner Ultimatums betroffen. Sie sind zu einem vorläufigen Ende gebracht worden. Ihr vorläufiges Ergebnis unterliegt nunmehr der Prüfung der auf beiden Seiten zuständigen Stellen. Die deutschen Unterhändler sind nach Berlin zurückgekehrt.

Wenn auch keine völlige Einigung in allen Punkten erzielt werden konnte, so haben die Verhandlungen doch zu einer wesentlichen Klärung der Hauptfragen geführt, so daß zu hoffen ist, daß man schließlich zu einer Einigung gelangen wird. Außer den beiden Hauptfragen sind bei den Verhandlungen einige Nebenfragen geklärt worden. Es handelt sich dabei um technische und Preisfragen auf dem Gebiete der Kohlenlieferungen, ferner um Ablösung der Restitutionsverpflichtungen, sowie der Viehlieferungen. Dabei wurde davon ausgegangen, die Nebenfragen weiter zu behandeln und zu einem gemeinsamen Abschluß zu bringen.

Die hessische Landesregierung gegen die schwarze Schmach.

Auf eine Anfrage hessischer Landtagsabgeordneter wegen der Belästigung von Frauen durch französische Soldaten in Griesheim hat die hessische Regierung geantwortet, daß sie die Bestrafung der Täter durch das französische Oberkommando verlangt habe. Es handelt sich um den bereits in den Zeitungen mitgeteilten Fall der Vergewaltigung einer 71jährigen Frau und eines Angriffes auf zwei junge Mädchen, bei dem Schlimmeres durch die Dazwischenkunft einer französischen Patrouille verhindert wurde. Von dem Vorkommnis erhielten die Behörden durch Dritte Kenntnis, ein Beweis dafür, daß weibliche Angegriffene vielfach aus Scham eine sofortige Anzeige scheuen.

Neue Gewalttaten im besetzten Gebiet.

Boppard a. Rh., 18. Juli. Am Sonntag, dem 3. Juli, wurden hier zwei junge Mädchen in Gegenwart ihrer Mütter von mehreren Marokkanern der hiesigen Garnison in viehischer Weise vergewaltigt. Die Untat hat unter der Bevölkerung eine derartige Empörung ausgelöst, daß es die französische Militärverwaltung für geboten erachtete, die gesamte marokkanische Besatzung, etwa 600 Mann, in der Nacht zum Freitag in einem Sonderzug heimlich bei Nacht und Nebel mit unbekanntem Ziel fortzuschaffen. In der Stadt befindet sich gegenwärtig nur noch ein Wachkommando von etwa 20 Alpenjägern.

Republik Polen.

† **Der Arbeitsminister in Posen.** Der Minister für Arbeit und öffentliche Fürsorge Herr Ludwig Barowski ist gestern nach Posen abgereist.

† **Kucharskis Rücktritt angenommen.** Der Staatspräsident hat durch Erlaß vom 17. Juli Herrn Władysław Kucharski von seinem Amt als Minister des ehem. preußischen Teilgebiets enthoben, ihn aber mit der Weiterführung dieses Ministeriums beauftragt.

† **Rücktritt des Unterstaatssekretärs Janta-Połczyński.** Im Zusammenhang mit der von der Presse gebrachten Nachricht vom Rücktritt Janta-Połczyński, können wir auf Grund eingeholter Informationen mitteilen, daß Herr Dr. Leon Janta-Połczyński tatsächlich sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat, das vom Minister des ehem. preuß. Teilgebietes angenommen worden ist.

† **Der holländische Konsul.** Der Staatspräsident hat dem holländischen Konsul in Warschau de Beereboom Genehmigung erteilt.

Freistaat Danzig.

*† **Verfassung und Senatoren.** Auf die Anfrage des Danziger Senats beim Völkerbund ging durch Vermittelung des Oberkommissars die Antwort über das Inkrafttreten der Danziger Verfassung und über die Stellung der Hauptsenatoren ein. Diese Antwort besagt: 1) daß die durch das erste Danziger Parlament gewählten Hauptsenatoren zur Ausübung ihres Amtes auf ein Jahr bevollmächtigt sind, wobei die Zeit der Bevollmächtigung vom Eröffnungstage des neugewählten Parlaments an rechnet

Zur Domänenfrage.

Die polnische Presse hetzt weiter.

„Glos Pomorski" schreibt in Nr. 157 vom 12. Juli 1921 über die Angelegenheit der Domänenpächter in Pommerellen:

„Die Angelegenheit der Domänenpächter hat in der letzten Zeit einen anderen Charakter angenommen, welcher weder die öffentliche Meinung noch die rechtliche Sejm-Verfassung befriedigen kann, durch die Annahme der Äußerung des Botschafterrats seitens der Regierung.

Es ist Tatsache, daß sich in diese Angelegenheit der Botschafterrat eingemischt und daß er trotz des Versailler Vertrages von der polnischen Regierung in dieser Angelegenheit eine Aufklärung verlangt hat. Es ist erwiesen, daß sich der Domänenpächterverein direkt an den Botschafterrat gewandt hat, ohne sich an die polnische Regierung zu wenden. Soviel wollen wir vorläufig in dieser Angelegenheit schreiben und werden geduldig abwarten, ob unsere Regierung und das Ministerium des ehemals preußischen Teilgebiets ihre angefangene Arbeit hinsichtlich der rücksichtslosen Enteignung der deutschen Domänenpächter vollenden wird."

Jede Äußerung dazu ist überflüssig. Die Art der Pressesprache und ihre unentwegte Arbeit gegen alles Deutsche ist zu bekannt, als daß man hier noch auf Vernunft und Gerechtigkeitssinn hoffen könnte. „O Haß, du Abgrund des Verderbens, du unbarmherziger Ty[illegible] — Wer da gerät in deine Haft, der hat der Hölle Eigenschaft."

Zur Arbeiterfrage.

Der „Kurjer Pozn." bringt in Nr. 164 folgenden Bericht über die Lohnverhandlungen:

Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern über die neue Lohnnorm haben teilweise zur Einigung geführt oder kündigen wenigstens eine günstige Erledigung dieser Angelegenheit an. Im Metallgewerbe ist es noch nicht zur endgültigen Einigung gekommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden beide Parteien den Spruch der Schiedsabteilung annehmen. Der Spruch gesteht den Handwerkern höherer Kategorien (Maximum) 93,60 M. die Stunde, den nichtqualifizierten Arbeitern höherer Kategorien 77,60 M. die Stunde zu. Diese Löhne sollen ab 14. Juli rückwirkend verpflichtend sein.

Im Baugewerbe haben sich die Verhandlungen zerschlagen, und es kam zu einem Spruch des Schlichtungsausschusses, der lautet: für Maurer und Zimmerleute 104 M., für Bauarbeiter über 20 Jahre 91 M., für jugendliche Arbeiter von 18 bis 20 Jahren 60 M. die Stunde. Der Tarif verpflichtet ab 16. Juli. Von seiten der Arbeitgeber wurden für beide Kategorien Erhöhungen von 150 v. H. gefordert.

Im keramischen Gewerbe (Ziegeleien) wurde ebenfalls eine Erhöhung von 150 v. H., rückwirkend ab 1. Juli, verlangt. Die Arbeitgeber erkennen nur für Arbeiter über 21 Jahre eine 90prozentige Lohnerhöhung, für Jugendliche 80 v. H., für Frauen 70 v. H. an. Die unmittelbaren Verhandlungen haben sich infolgedessen zerschlagen. Die Entscheidung wird der Schlichtungsausschuß treffen, der heute eine Sitzung abhalten wird.

In der Angelegenheit des neuen Tarifs der Arbeiter in Handel und Industrie haben die Verhandlungen heute mittag begonnen.

In Graudenz sollte es heute morgen zu einem Generalstreik kommen. Dank des Einschreitens des Departementsdirektors Herrn Cegielka einigte man sich auf den Spruch des Schlichtungsausschusses, der 5 v. H. unter dem Posener Tarif mit Gültigkeit ab 8. Juli anerkannte.

Von den Landarbeitern.

Die am Sonntag gefaßten Kreisbeschlüsse der Landarbeiterverbände und der Polnischen Berufsvereinigung erklärten sich in

Detlef von Liliencron.

Zum Todestage des Dichters am 22. Juli 1909.

Von Dr. Hans Benzmann.

Fast ist es so, als sei Liliencron mit seiner frischen und natürlichen Poesie bereits vergessen. Das deutsche Volk hat ja seine wahrhaften Dichter bei deren Lebenszeit fast nie und nach deren Tode selten oder recht spät zu ehren gewußt. Und die deutschen Dichter der Gegenwart? Versunken in einem Chaos von manirierten subjektivistischen Bestrebungen und Formungen, haben sie gerade vor der natürlichen unmittelbaren einfach-prägnanten Art der Lyrik Liliencrons die geringe Achtung, bei aller Anerkennung des Genies Liliencrons. Spotten ihrer selbst und wissen nicht wie. Denn über ein Kleines wird die expressionistische Vergewaltigung der deutschen Sprache der Vergangenheit angehören, und die Kunst wird sich auf ihr Wesen und auf ihre ursprüngliche Art besinnen und wieder danach streben, einfacher und unmittelbarster Ausdruck der Seele zu sein. Das wird der natürliche Verlauf der Dinge sein. Zeiten der Unnatur, der formalen Überspanntheit, eines fast bis zum Imaginären gesteigerten Subjektivismus, eines radikalen, volksfremden Kunstnihilismus folgen, von einer natürlichen Sehnsucht nach einfachem Menschentum, auch wohl nach einer Wiedererweckung bodenständiger, um kurz zu sagen nationaler Kunst herbeigerufen, Zeiten einer Wiedergeburt der Kunst im Sinne ihres urtümlichen, auf eine Veranschaulichung rein menschlicher Empfindung gerichteten Wesens. Ewige Muster sind in dieser Beziehung das Volkslied und die großen deutschen Lyriker, wie Goethe, Eichendorff, Uhland, Mörike, Gottfried Keller, Storm, Droste-Hülsdorff, Martin Greif. In diese Reihe gehört auch Liliencron. Auch seine Zeit wird wiederkommen, und wie ich hoffe, bald. Und dies wird sein: die Zeit der Erneuerung der deutschen Nation!

Wie wenige andere Dichter unserer Zeit ist Liliencron geeignet, Verständnis für lyrische Kunst und Freude an der Poesie, an der Natur, an starken Empfindungen, an natürlichen Regungen der Seele, an Schönheiten und Tiefen der menschlichen Phantasie zu wecken. Sein einst so oft von der herrschenden Richtung zurückgewiesener Realismus ist kein anderer als der des deutschen Volksliedes. Durch ihn wurde dieser alte Zusammenhang zwischen Lyrischer Kunst und Volkslied wiederhergestellt. Seine Liebeslieder, hier keck und flott im Ton, dort zart und innig, aber immer anschaulich, einfach und in der Sprache des Lebens gehalten, von den Stimmungen der mitempfindenden Natur durchklungen, oft von Schmerz, von Reue und Selbstqual erfüllt und durchzittert: wirken so unmittelbar wie ein Volkslied. Und andererseits: welch' eine Persönlichkeit erschließt sich uns, wenn wir in diesen Versen lesen. Ist es nicht, auch wenn sie das Einfachste sagt, als stünde sie in ihrer ganzen urwüchsigen Kraft und selbstherrlichen Größe vor uns? Gerade die Natürlichkeit des Empfindens ist es, die wir an Liliencron besonders hoch schätzen und die ihn in die Reihe der vorhin genannten Dichter stellt.

Liliencron hat einst die deutsche Lyrik, die am blassen, unpersönlichen, sentimentalen und langweiligen Idealismus dahinsiechte, durch seinen farbenfreudigen, lebensfrischen Realismus wieder gesund gemacht; er erschloß der Lyrik wieder die deutsche Landschaft und die deutsche Seele. Immer wieder und immer neu, immer charakteristisch schildert er die norddeutsche Natur, die Haide in ihrer großen, stillen Poesie, die Moore und Marschen im Spiele der tausend Lichter und Farben. Frische Jagdstücke wechseln mit melancholischen Träumereien, mit Erinnerungen an die Soldatenzeit, mit Manöverbildern, Feldwachen und Reiterattacken. Und plötzlich wiederum versetzt uns seine gestaltungsmächtige Phantasie in die wilden Zeiten der Dithmarschenkämpfe zurück, oder wir erleben mit ihm wunderbare Abenteuer auf dem Mond oder auf dem Sirius, wir sehen mit ihm Welten vergehen und entstehen; historische Bilder fliegen an uns vorüber von ungewöhnlicher Größe und Tiefe der Anschauung und Phantasie. Keine Faustnatur war Liliencron, kein Empörer und Gottsucher; aber seine Phantasie, seine Schöpferkraft, die Intensität seines Empfindungslebens, ich möchte sagen, der Elan seines freien und adligen Menschentums, ließen ihn jedoch der faustischen Höhenkunst nahe kommen. Er war eine dionysische, ganz unberechenbare Natur.

Das merkwürdige ist, daß er erst im reifen Mannesalter die ersten Verse gedichtet hat Er ist gewiß ein Dichter von Kindesbeinen an gewesen Wir wissen von ihm — er ist geboren am 3. Juni 1844 zu Kiel —, daß seine Mutter, eine geborene von Harten, Tochter eines deutsch-amerikanischen Generals, sich viel mit deutscher und englischer Literatur beschäftigt hat, daß sie Heine, Shakespeare und Byron besonders gern las, daß Klaus Groh zu ihren Freunden gehörte, daß Theodor Storm „mit seinen ersten Gedichten den Weg zu ihrem Herzen fand". Über seinen Vater sagt Liliencron nur, daß er „ein herrlicher Mensch" war, weitere Eindrücke hat er nicht empfangen. Wir wissen weiter von ihm, daß er, der später so lebenslustige Offizier, ein träumerischer, menschenscheuer Knabe war.

Wie ein Rausch sind ihm dann die Offiziersjahre dahingegangen, wie gelebte Poesie. Und erst die Kriegserlebnisse 1866 und 1870/71! Aber die bunten und oft grellen Bilder, die schrecklichen Momente und Stunden der Schlacht, die sein Auge und seine Seele aufnahmen, blieben mit photographischer Schärfe in seinem Innern haften, auch die Menschen, mit denen er jene Abenteuer und Gefahren durchlebte.

Später war Liliencron königlicher Deichhauptmann und Hardesvogt auf Pellworm, einer der einsamen nordfriesischen Insein. Hier zwang ihn vielleicht die Langeweile, Einkehr zu halten und sich auf sich selbst zu besinnen. Eine eigenartige, wilde und heimtückische Natur umgab ihn, sie und die Pflicht setzten ihn tausend Gefahren aus. Und hier in dieser Einsamkeit, auf dieser oft vom Sturm umtobten Insel erwachte erst der Dichter in ihm.

Hier fand ich Ruhe, die ich nicht gefunden
Im Treiben der Gesellschaft, in den Schenken.
Hier fand ich Ruhe, um in vielen Stunden
In unsere Dichtung ganz mich zu versenken.
Von alten Wunden endlich zu gesunden,
Vergangnes Leben ernst zu überdenken.
Viel Glaube stirbt, manch Vorurteil zerschellt
In tiefer Einsamkeit, weitab der Welt.

Hier auf Pellworm entstand sein erstes Buch: „Die Adjutantenritte", das im Jahre 1884 erschien.

„Was soll ich von mir erzählen, dessen Leben dahingegangen ist, wie das ungezählter anderer Menschen, ohne irgend etwas Besonderes", pflegte er zu sagen. Er braucht nichts zu erzählen. Wie er ist, und was er erlebte, das alles erfahren wir aus seinen Dichtungen, aus seiner Lyrik, aus seinen Novellen. Man hat Liliencron einen unverwüstlichen Optimisten genannt, er war es im edelsten Sinne. Sein Leben und Dichten erzählt von schweren Niederlagen und schwer errungenen Siegen und endlich von einem glücklichen Frieden. Sein Motto war allerdings die oft in ähnlicher Weise ausgesprochene Wendung: „Ich bin, ich lebe! Zum Teufel mit der Zagerei, jeder lebe so gut wie irgend möglich!" Und so sagt er auch einmal in seinem Roman „Breide Hummelsbüttel": „Der Dichter, wenn ich ihn mir richtig vorstelle, muß frei sein; frei sein zuerst von Brotsorgen (hat er solche, so soll er sich sofort hängen), dann aber auch in jeder anderen Beziehung. (Vor allem darf er nicht durch ein Geschäft, durch ein Amt behindert sein.) Der Dichter, ist er ein wirklicher, schreibt einzig und allein nur für sich und zu seiner Freude... Jeder Dichter müßte ein Jäger sein. Shakespeare und Turgenjew waren es!" Und wir wissen ferner, daß er als freier Grandseigneur seine Äcker und Wälder durchstreift — in strahlender Heiterkeit, eine Personifikation des glückseligen Lebens. Aber wir wissen auch, daß dieses Empfinden zwar seinem Wesen entsprach, daß jedoch das freie Herrentum und seine Grafschaft nur in seiner Phantasie existierten, daß ihn selber die Not des Lebens aufs bitterste plagte.

Der Ernst des Lebens, furchtbar ist sein Schweigen.
Wie starrt es dich aus allen Ecken an!
Dein läppisch Tun, dein feiges Niedersteigen
In Schlamm und Schmutz, der roh dich überrann.

der Mehrheit für den Streik. Mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl jedoch und in der Erkenntnis der Folgen eines Landarbeiterstreiks wurde beschlossen, den Streik nicht zu beschleunigen in der Hoffnung, daß im Landwirtschaftlichen Arbeitgeberverband das Gefühl der Gerechtigkeit und des nationalen Wohls siegen wird. Bis jetzt haben die Beratungen noch nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Sie zerschlugen sich am Widerstand der Vertreter der Arbeitgeber. Die Landleute in der Provinz stehen nicht auf dem Standpunkt des unbegründeten Widerstandes und schließen auf eigene Hand mit Hilfe der Starosten Verträge, in denen sie die Bedingungen der Polnischen Berufsvereinigung annehmen. Dieser Vertrag kam schon im Kreise Wollstein zustande, und in anderen Kreisen sind entsprechende Verträge im Gange. Heute um 12 Uhr mittags findet die letzte Konferenz statt; wenn diese zu keiner Einigung führt, dann werden die Kreise, die unter der Diktatur des Landw. Arbeitgeberverbandes stehen, von morgen ab sich in einem Landarbeiterstreik befinden. Die ganze Verantwortung fällt auf den Landw. Arbeitgeberverband, der, wie bisher, bewußt zum Streik treibt.

Wir geben diese Ausführungen des „Kurjer" wieder, ohne näher dazu Stellung zu nehmen, auf welcher Seite eigentlich die Schuld liegt, wenn keine Einigung zustande kommt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 21. Juli.

Noch immer kein Regen!

Unsere Landwirte jammern mit Recht über die andauernd regenlose Zeit, die alle Hoffnung auf eine Besserung der Futterverhältnisse für das Vieh zuschanden werden läßt. Die Wiesen liegen im wahren Sinne des Wortes ausgebrannt da, und viele Landwirte sehen sich infolge des Futtermangels veranlaßt, ihr Vieh zu veräußern bzw. ihren Viehstand bedeutend zu verringern, da sie es nicht mit ansehen mögen, daß die Tiere verhungern. Auch sonst sind die Ernteaussichten infolge der langen regenlosen Periode im Mai und Juni sehr verschieden, bei weitem jedenfalls nicht so günstig, wie manche, von jeder Sachkenntnis ungetrübte Leute anzunehmen scheinen. Uns haben verschiedene Großgrundbesitzer versichert, daß sie seit Jahren nicht eine so schlechte Ernte gehabt haben wie diesmal, einmal wegen der anhaltenden Dürre, dann aber auch, weil infolge des Mangels an künstlichen Düngemitteln dem durch die langen Kriegsjahre ausgemergelten Boden der Nährstoff nahezu vollständig fehlt. Ganz besonders übel macht sich der Düngermangel auf den Rübenfeldern bemerkbar; die Rüben sind in ihrer Entwicklung vollständig zurückgeblieben.

Über den Regenmangel klagen auch unsere Gartenbesitzer, unsere Schrebergärtner, die seit Wochen einen nahezu aussichtslosen Kampf gegen die andauernde Dürre führen, indem sie den fehlenden Regen durch fleißiges Gießen zu ersetzen versuchen. Aber für einen durchdringenden Regen, den alle Gartengewächse dringend nötig haben, gibt es keinen genügenden Ersatz. Und so müssen die Schrebergärtner zusehen, wie ihre zunächst zu großen Hoffnungen berechtigenden Pflanzen verdorren oder die Früchte in der Entwicklung zurückbleiben.

Als am 27. Juni, dem Siebenschläfertage, der Himmel seine Schleusen öffnete, da war manch einer betrübt über die Aussicht auf eine siebenwöchige Regenperiode. Nun, diesmal gerät der Siebenschläferglauben arg ins Wanken, denn von den 24 hinter uns liegenden Tagen hatten wir einschließlich des Siebenschläfertages nur an fünf Tagen Regen, die übrigen 19 Tage waren trocken und heiter. Gestern abend hatte sich der Himmel zwar mit dunklen Wolken überzogen, so daß wohl jeder glaubte bestimmt damit rechnen zu können, daß wir nachts einen durchdringenden Regen haben würden. Aber — es hat nicht einen Tropfen geregnet, und heut haben wir wieder den schönsten azurblauen Himmel. hb.

Einstweilige Pensions- und Rentenzahlung an die deutschen Beamten und ihre Hinterbliebenen.

Über die Pensions- und Rentenzahlungen an die deutschen Beamten und ihre Hinterbliebenen hat der Minister für das ehem. preußische Teilgebiet unter dem 25. v. Mts. bis zur endgültigen Regelung der Frage einstweilen folgende Verordnung erlassen, die geeignet ist, den berechtigten Klagen der betreffenden Beamten abzuhelfen. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Wie aus dem Wortlaut des Sejmgesetzes vom 17. März 1921 hervorgeht (Dz. Ustaw Nr. 31, Poz. 179), hat dieses Gesetz im ehem. preußischen Teilgebiet keine bindende Kraft. Die Frage der Pensionsregelung für die ehemaligen deutschen Beamten, die in die Kategorie der Staats- und Kommunalbeamten und der Volks-, Mittel- und Hochschullehrer gehören, wie auch die Frage der Auszahlung der Witwen- und Waisengelder bilden den Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem polnischen Staat und dem Deutschen Reich. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird nach ihrer Beendigung als Gesetz herausgegeben werden. Bis zum Inkrafttreten des Vertrages bestimme ich, daß die Departements den untergeordneten Behörden und Ämtern zur weiteren Auszahlung der Pensionen, der Witwen- und Waisenrenten einschließlich der entsprechenden Zulagen in der Höhe, wie sie in den bezüglichen deutschen Verordnungen und Vorschriften enthalten sind, in polnischer Valuta auszahlen. Die diese Auszahlungen — dies muß besonders hervorgehoben werden — auf Rechnung des Deutschen Reiches geschehen, so werden die Departements ebenfalls eine Zusammenstellung der Summen des obigen Titels, die schon ausgezahlt sind, anordnen, und zwar für jeden Monat besonders, außerdem auch der Summen, die in Zukunft für die genannten Zwecke ausgezahlt werden. Diese Zusammenstellung ist dem Finanzdepartement einzureichen. Gleichfalls bevollmächtige ich die Behörden und Ämter, die den Witwen und Waisen die Renten auszahlen, daß sie in den Fällen, die eine Berücksichtigung notwendig machen, den pensionierten Beamten, Witwen und Waisen außer ihrer zuständigen Pension usw. Unterstützungen in einer Höhe zuweisen, wie es die materielle Lage nach einer eingehenden Prüfung rechtfertigt. Die Höhe der notwendigen Summen für die genannten Mehrzahlungen sind ebenfalls dem Finanzdepartement mitzuteilen.

⁜ **Die Gestellung von Eisenbahnwagen.** Die hiesige Eisenbahndirektion bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: Infolge genügenden Wagenbestandes teilt die Eisenbahndirektion mit, daß von jetzt an bis auf Widerruf bei Bestellung von Wagen mit Ausnahme von Ladungen, die für das Ausland bestimmt sind, keine besondere Genehmigung von der Direktion nötig ist. In letzterem Falle müssen die Interessenten auch weiter die Erlaubnis der Direktion nachsuchen.

X **Der deutsche Fürsorgekommissar in Posen bittet uns um die Veröffentlichung folgender Mitteilungen:**

Es kommt vielfach vor, daß sich Personen bei den Fürsorgestellen in Deutschland um Ausstellung von Übernahmescheinen melden. Diesen Anträgen kann nicht stattgegeben werden. Übernahmescheine werden nur von den Fürsorgekommissaren Posen und Bromberg ausgestellt. Jeder Auswanderer muß seine Ausreise durch den Deutschen Fürsorgekommissar bewerkstelligen, der dann auch die Ausstellung der Überweisungsscheine vornimmt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß Auswanderer, die nicht im Besitz dieser Überweisungsscheine sind, von den deutschen Übernahmestellen nach Posen zurückgewiesen werden.

Für Kommunalbeamte, Angestellte im Sinne des § 2 des Unterbringungsgesetzes und unmittelbare Staatsbeamte (Lehrer und Forstbeamte) ist bei der diesseitigen Dienststelle eine Unterbringungsstelle eingerichtet, die den Zweck hat, abwandernden Beamten Wohngelegenheiten zu beschaffen. Sämtliche abwandernde Beamte haben sich zwecks Eintragung in der Unterbringungsliste bei der diesseitigen Dienststelle zu melden. Antragsteller können die dazu erforderlichen Muster bei der hiesigen Dienststelle bzw. bei den Untergeschäftsstellen in Lissa, Ostrowo, Gnesen, Bentschen und Krotoschin erhalten. Diese sind genau ausgefüllt sofort dem Deutschen Fürsorgekommissar, Kommunalabteilung, Posen, Aleja Chopina 3 a (früher Kirchbachallee), einzureichen.

+ **Eine neue Bank wird in der ul. Pawla** (früher Paulikirchstr. unter dem Namen „Mieszczaństwo" eröffnet; sie will, wie der Name besagt, mit dem Bürgerstande arbeiten.

⁜ **Berichtigung zum Wuchergesetz.** Die im Wuchergesetz (veröffentlicht in Nr. 121 dieses Blattes) angeführten Verordnungen datieren vom 23. Juli 1915 und 8. Mai 1918.

⁜ **Brandbericht.** Auf dem Güterbahnhofsgebäude östlich des Hauptbahnhofs brannte heut nachmittag in der zweiten Stunde neben dem Speicher der Centrala Rolników ein mit Fässern gefüllter Schuppen der Firma Freudenreich und Cynka nieder. Der Feuerwehr, die kurz vor 1 Uhr gerufen wurde, gelang es, das Feuer, das auch die daneben liegenden Speicher und Holzlager bedrohte, auf seinen Herd zu beschränken. Sie war beim Redaktionsschluß noch in voller Tätigkeit.

X **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Auf dem Dache des Hauses ul. Słowackiego 34 (früher Karlstr.) wurde in einen Bettbezug eingewickelt ein Herrenpelz mit grauem Bezug, innen Schaffell, und ein Paar Unterbeinkleider, mit Katzenfell gefüttert, vorgefunden. Die Sachen sind vermutlich von einem Spitzbuben dort zurückgelassen worden. — Ferner wurden gestern 20 Meter, vermutlich ebenfalls aus einem Diebstahl herrührender, weißer Stoff mit gelben kleinen Ringen beschlagnahmt. Die Sachen können sämtlich im Zimmer 8 der Kriminalpolizei besichtigt werden.

X **Diebstähle.** Auf der ul. Piaskowa (früher Sandstr.) wurde gestern ein zweiräderiger Handwagen im Werte von 15 000 M. von der Straße gestohlen. — Einer Dame wurde am Sonnabend in einem hiesigen Pensionat ein Paar goldene Ohrringe mit 16 Brillanten und eine venezianische Brosche in Gestalt eines goldenen Vogels, ausgelegt mit Perlen, Rubinen und Türkis, im Gesamtwerte von 230 000 M. gestohlen.

X **Polizeibericht.** Festgenommen wurden gestern eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Bettelns, zwei Frauenzimmer wegen Umhertreibens, drei Obdachlose, zwei wegen verschiedener Strafen gesuchte Personen.

* **Inowrocław,** 20. Juli. Der „Kuj. Bote" schreibt: Dem Beispiel anderer Städte, wie Posen, Thorn, Graudenz usw. folgend, haben auch bei uns auf dem heutigen Markt sich Gruppen von Käufern gebildet, um gemeinsam gegen die Preisforderungen der Landleute zu protestieren und eine Herabsetzung der Preise zu erzwingen. Auch ging man in Fleischergeschäfte, in denen man gewaltsam die Preise für Fleisch auf 70 M. und für Wurst und Speck auf 80 M. herabsetzte. Auf dem Markt zwang man die Landleute, die für Butter 300 M. verlangt hatten, diese für 180 M. zu verkaufen. Auf dem Marktplatze ist es leider auch zu einzelnen unliebsamen Szenen gekommen. So wurde einer Landfrau, die ihre Butter nicht billiger als zu 300 M. das Pfund abgeben wollte, von einer aufgeregten Käuferin ihr ganzer Buttervorrat mit den Worten: „Friß Dir sie selbst!" ins Gesicht geworfen. Angesichts dieses Vorgehens räumten die Verkäufer und Händler im Nu den Marktplatz. Auch wir geben unserer Empörung über die in letzter Zeit ins Unerschwingliche hinaufgeschraubten Preise Ausdruck, doch bezweifeln wir sehr, daß dieses gewalttätige Vorgehen der richtige Weg ist, um die so wünschenswerte Herabsetzung der Lebensmittelpreise zu erreichen.

* **Briesen,** 19. Juli. Der kommissarische Bürgermeister Kaufmann Bialecki hat den Wojewoden um Enthebung vom Amte gebeten. Der Wojewode hat dieses Gesuch jedoch abgelehnt und B. ersucht, das Amt bis zur Besetzung der Stelle mit einem Berufsbürgermeister weiter zu verwalten.

* **Pelplin,** 12. Juli. Der Abg. Dr. Brejski verzieht, wie der „Dziennik Tczewski" berichtet, von Pelplin nach Thorn, wo er für 250 000 deutsche Mark eine Villa und eine Frauenklinik gekauft hat

Aus Ostdeutschland.

* **Neidenburg,** 20. Juli. Ein Großfeuer wütete am Freitag abend in Gimmendorf im Kr. Neidenburg. Das Feuer entstand in einem Kätnerhause, wo die Glut aus dem Ofen in einen davor lagernden Holzstapel fiel. Infolge der Dürre und des starken Windes griff das Feuer sehr schnell um sich. In kurzer Zeit stand bald das ganze Dorf in Flammen. 28 Wohnhäuser und 49 Wirtschaftsgebäude fielen dem rasenden Element zum Opfer. Nur die Schule und einige Wohnhäuser blieben verschont. Der Schaden wird dadurch erhöht, daß die gesamte Heuernte und etwa die Hälfte der diesjährigen Roggenernte schon eingebracht waren und mitverbrannten. An Vieh kamen Schweine und Geflügel in den Flammen um. Viel Bargeld ist verbrannt. Ein großer Teil der Bewohner ist obdachlos. Die meisten sind auch nur niedrig versichert.

Neues vom Tage.

§ **Streik in Mährisch-Ostrau?** Die tschechischen Zeitungen berichten, daß der Streit zwischen den Bergarbeitern und Grubenbesitzern in Mährisch-Ostrau in ein kritisches Stadium getreten ist, das wahrscheinlich zum Streik führen wird. In der Konferenz der Arbeiterräte erklärten die Vertrauensleute der Bergarbeiter, daß sie dem Terror der Grubenbesitzer nicht unterliegen wollen. Darum heißt es, sich zum Streik vorzubereiten und für diese Idee andere Arbeiter zu gewinnen.

§ **Telegraphenverbindung zwischen Rußland und der Tschechoslowakei.** Das Tschechische Pressebüro berichtet, daß am 15. Juli eine telegraphische Verbindung zwischen der Tschechoslowakei und Rußland hergestellt wurde.

§ **Ein rätselhafter Goldtransport.** Den Zeitungen wird aus Le Havre gemeldet, daß mit einer gewissen Hartnäckigkeit das Gerücht umgehe, eine große Menge russischen Goldes sei nach Frankreich eingeführt worden. Nach eingezogenen Erklärungen verhält sich die Sache nicht ganz so, wie man sie darstellt. Diese Ladung Gold ist wohl in Le Havre angekommen und zwar auf einem schwedischen Dampfer. Dieses Schiff, das von Stockholm kam, hatte 49 Kisten Gold an Bord. Den Empfänger der Sendung konnte man nicht feststellen.

§ **Erdbeben in China.** Nach einer Meldung des französischen „Observer" sind in Sisawey in der Nähe von Shanghai beim letzten Erdbeben in China 180000 Menschen getötet worden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	21. Juli	19. Juli
4% Posener Pfandbriefe (alte)	—,—	—,—
3% " " Buchst. A u. B	—,—	—,—
3½% " " ohne Buchst.	—,—	250 +
3½% " " Buchst. C	—,—	250 +
4% " " Buchst. D u. E	—,—	—,—
4% " " (neue)	—,—	—,—
4% " (neue) mit poln. Stempel	—,—	—,—
4% Pos. Pfandbriefe	—,—	—,—
4% Pos. Provinzialobligationen	—,—	—,—
3½% Posener Prov.-Pfandbriefe	—,—	—,—
3½% Obl. Cegielski	—,—	—,—
6% Schuldscheine der Bank Kredyt. Hipot. Warszawsk.	—,—	—,—
Bank Związku I—VII em. (ungest.)	—,—	—,—
Bank Związku VIII em. (ungest.)	260 +	—,—
Bank Związku IX em. (ungest.)	250 + A	250 + A
Bank Handlowy, Poznań I—VII	335 + N	335 + N
" " " VIII	335 + N	335 + N
Bank Handlowy, Warszawa	—,—	—,—
Bank Dysk., Bydg.-Gdańsk I—IV	—,—	—,—
Kwilecki, Potocki i Ska.	500 +	500 + N
Bank Ziemian	690 + A	690 +
Bank Ziemski	—,—	—,—
R. Barcikowski I—IV em.	—,—	—,—
R. Barcikowski V em.	195 +	205 +
Centrala Skór	—,—	650 +
Luban	540 +	535 +
Dr. Roman May	620 + A	640 + A
Patria	370 + N	370 + N
Pozn. Spółka Drzewna	1550 + N	—,—
C. Hartwig I—III em.	420 + N	—,—
C. Hartwig IV em.	405 + N	405 + N
Cegielski I—VI em.	265 + A	275 + A
Cegielski VII em.	265 + A	275 + A
Hurtownia Związkowa	180 + A	180 + N
Włókno	—,—	—,—
Inoffizielle Kurse:		
4½% poln. Pfandbriefe	—,—	—,—
4½% poln. Pfandbriefe (abgest.)	—,—	—,—
Bank Centralny I—III	—,—	—,—
Bank Poznański I. Em.	—,—	210 + N
Bank Przemysłowców	285 + A	290—285 + N
Pozn. Bank Ziemian (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Polski Bank Komisowy II. Em.	—,—	—,—
Bank Zjednoczenia	—,—	—,—
Hurtownia Drogeryjna (o. Bezugsr)	230 +	230 + A
Jrt	170 + N	170 + N
Wytwornia Chemiczna	290 + A	295—300 +
Wyroby Ceramiczne, Krotoszyn	—,—	175 +
Drzewo Wronki	265 + N	—,—
Wisła	600—610 + N	—,—
Arcona	—,—	—,—
Brzeski Auto (exkl. Kupon)	—,—	—,—
Wagon Ostrowo	190—185 + A	190—195 + N
Wytwornia Maszyn Młyńskich	510 +	—,—
Herzfeld Viktorius	375 + A	380 + A
Benzki	425 + A	430 + A
Orient	215—217 + N	215—217 + N
Sarmatia	—,—	440 + A
Bławat	290 +	—,—
Dom Konfekcyjny	—,—	330 + N
Tkanina	—,—	—,—
Centrala Rolników	—,—	—,—
Papiernia, Bydgoszcz	—,—	—,—
Trie	205 + A	—,—
Hurt. Spółek Spożywcz.	—,—	—,—
Sierakowskie Kopalnie Węgla	—,—	—,—
Kabel	180 + N	190—180 + N
Lloyd Wielkopolski	—,—	—,—
Zjedn. Cegieln. Aug. Grab.	—,—	—,—
Pneumatik	170 + A	—,—

= **Danziger Börsenbericht** vom 20. Juli. Polnische Mark 4,12/4,15. Auszahlung Warschau 4,05—4,10, Dollar 75,25—75,75, englische Pfund 274—276.

= **Rigaer Börsenbericht** vom 20. Juli. Engl. Pfund 1450, Dollar 400, Franken 32, schwedische Kronen 82, dänische 62, Ostrubel 10,10, deutsche Mark 5,25, finnische 6,75, polnische 0,22.

Berliner Börsenbericht

vom 20. Juli.

Diskonto-Komm.-Anteile	279.75	3½ % Pos. Pfandbriefe	13.99
Orenstein u. Koppel	634.75	Auszahlung Warschau	4.05
Hartmann Maschinen	475.—	Polnische Noten	4.15
Phönix	838.—	Kriegsnoten	10.50
Caro	267 75	Dollar	76.75
Otavi	554.—	Englische Pfund	276.50
Scheidemandel	740.—	Gulden	—.—
3½% Poln. Pfandbriefe	12.75	Schweizer Franken	—.—
4% Pos. Pfandbriefe	17.—		

Bleib' aufrecht, daß sie nicht mit Fingern zeigen:
Seht den! Er ist nicht mehr sein Steuermann.
Gib acht! Besinne dich! Trag' deine Stirne
So unbefleckbar wie die Gletscherfirne.

„Auf meiner Schlachtfahne", ruft er einmal aus, „soll in leuchtender Schrift das edelste Wort glänzen: Selbstzucht. Das Wort, das Wermut sät und Rosen erntet, das die ausgestreckten, heißverlangenden Arme sinken läßt: es muß sein, willst du dich vor dir selber achten. Das Wort, das die Stirne mit Schweiß bedeckt und sie trocknet wie ein kühlender Seewind am Julitag, das Wort, das uns nach härtesten Kämpfen in sturmstummen, warmsonnigen, felderbeglänzten, einsamen Herbstnachmittag stellt. Und um das gewaltige Wort stick ich den Stachelkranz: Tod aller Weichlichkeit. Über mich aber komme die Kraft Gottes, den ich suche, seit ich denken kann!"

Und seine heißeste Bitte an die Sterne ist: „Daß ich ein guter, edler Mensch werde, daß ich dem Nachbar helfe, wo ich kann, daß ich ein frisches Herz behalte, ein fröhliches! Trotz allem Drang und Druck der Erde."

Liliencron ist bei allem ungestümen Drange nach Freiheit, bei allem Verständnis für jede Geistesrichtung, und obwohl er selbst das Leben des Bohemiens durchkostet hat, immer Offizier und Edelmann geblieben. Zu seinen schönsten und originellsten Gedichten und Novellen gehören die das Soldatenleben verherrlichenden Bilder und Balladen und die „Kriegsnovellen".

Mit Wehmut erinnere ich mich jener Nachrichten, die mir über des Dichters letzte Tage zukamen. Es war dem Dichter vergönnt, kurz vor seinem Tode noch einmal die Schlachtfelder in Elsaß-Lothringen zu besuchen. Er wollte sie seinen Kindern zeigen. Auch als er dann erkrankte, hat er viel von jenen Siegestagen geplaudert und auch wohl phantasiert — es war ihm einmal — als ob er verwundet auf dem Schlachtfelde lag. Diesen Erinnerungen sich hingebend, schied er von uns. Am Sonntag, dem 25. Juli 1919, ist er dann auf dem Friedhof zu Alt-Rahlstedt beerdigt worden. Als der Ortsgeistliche, ein langjähriger Freund des Verstorbenen, der Familie Trost zusprach, spielte draußen die Kapelle des 31. Infanterieregiments den Kurhessischen Reitermarsch, den sich der Dichter als Totenfeiermusik bestellt hatte. Und dann sprach ihm Richard Dehmel draußen das letzte Lebewohl nach: „Wenn er jetzt unter uns treten könnte, er würde sagen: „Kopf hoch, Leute!" Er würde es sagen, laut oder leise, mit seinem hellen, trotzigen Lachen oder mit stillem, gütigem Lächeln. An solchem Grabe wollen wir nicht trauern, wir wollen unsere Herzen erheben. Wenn wir weinen müssen, ist es nicht bloß Schmerz, es ist aus überströmender Dankbarkeit, daß wir so Unendliches mitfühlen konnten, des Dichters unvergängliches Werk, des Menschen unvergängliches Wesen . . ."

Verantwortlich: für Politik, Handel, Kunst und Wissenschaft: i. V. Dr. Franz Buchta; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Die in Nr. 120 dieses Blattes veröffentlichte Verlobungsanzeige
Käte Meißner — Leo Kliche
beruht auf Täuschung und hat nicht stattgefunden. Weiteres eingeleitet. [3762
Leo Kliche, Chludowo.

Lokomobilriemen



Deutsche Volksbank
Sp. z. z o. o. [2075
Bydgoszcz : Wyrzysk
Gdańska 13 — Rynek
Erledigung aller Bankgeschäfte
Verzinsung
täglicher Einlagen ab 1. 7. bis auf weit. 3½%
monatl. „ „ 1. 7. „ „ „ 4%
vierteljährl. „ „ 1. 7. „ „ „ 4½%

Von der Reise zurück [2093]
O. Westphal, Zahn-Atelier.

Berichtigung.
In der Anzeige **Nr. 120** des Pos. Tageblattes muß es unter **Chr. 2098** heißen:
„Marken-Porzellane“.

Zu kaufen gesucht — auch für Amerikaner [1982
Grundbesitze jeglicher Art, sowie kleine Wirtschaften, Güter, Landwirtschaften, Dampf- u. Wassermühlen, Häuser usw.
M. Wegner, Poznań, ulica Półwiejska 31,
Firma „Kultura“. — Telephon 1811.

Suche ein Gut
in Größe von 500—2000 Mrg. oder mehr. Offerten unter **2110** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Schraubenfabrik,
flott im Betrieb, 80 Arbeiter, Vorort Berlin, eigenes klein. Land-Wohn- und Fabrikhaus. Wohnung daselbst, 450 Mille, sofort zu verkaufen. Offerten unter **J. E. 1788** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.** [M.B. 3882

Kaufhaus
glänzend reüssierend, hohen Reingewinn abwerfend, mit das Beste und Größte Polens (früher Prov. Posen) mit **fast neuer hocheleganter Einrichtung** in Stadt von ca. 30 000 Einwohnern anderer Unternehmung halber **zu verkaufen.** Interessenten, aber nur solche, die über größere Kapitalien verfügen, wollen Offerten unter **2131** an die Geschäftsstelle dieses Blattes einsenden.

Verkaufe **12—16 zugfähige, bereits eingefahrene**
Zugochsen
im durchschn. Gewicht von 10 Ztr. Besichtig. jederzeit mögl.
Dom Grudzielec, Post- und Bahnstation Brunow.

Feldbahngleis,
50 oder 60 cm Spurweite, gebraucht oder neu, zu kaufen gesucht.
Dominium Góra, powiat Jarocin.

Druckfehlerberichtigung.

In der Pfandbriefsaufkündigung des Poznańskie Ziemstwo Kredytowe (früher Posener Landschaft) vom 18. Juni 1921, abgedruckt in der Beilage zu Nr. 103 des Posener Tageblattes vom 29. Juni 1921, sind folgende Druckfehler vorhanden, die hiermit berichtigt werden:

Absatz 2: Die 3½%igen Pfandbriefe ohne Buchstaben:

Serie XI zu 5000 Mark
hinter Nr. 21 041 folgt 044 nicht 041
„ „ 25 921 „ 922 „ 622

Serie XII zu 2000 Mark
hinter Nr. 14 187 folgt 189
„ „ 20 450 „ 451 nicht 151
„ „ 21 862 „ 892 „ 692
„ „ 24 514 „ 525 „ 425

Serie XIII zu 1000 Mark
hinter Nr. 5 115 folgt 141 nicht 414
„ „ 5 611 „ 612 „ 112
„ „ 5 974 „ 976 „ 676
„ „ 6 225 „ 276 „ 976
„ „ 7 439 „ 477
„ „ 9 026 „ 034 „ 340
„ „ 27 344 „ 364 „ 366
„ „ 27 876 „ 893 „ 839
„ „ 29 359 „ 374 „ 373
„ „ 31 431 „ 436 „ 536
„ „ 31 694 „ 705 „ 708
„ „ 33 972 „ 974 „ 074
„ „ 37 788 „ 796 „ 797
„ „ 39 037 „ 048 „ 748
„ „ 39 741 „ 743 „ 643
„ „ 41 961 „ 969 „ 699
„ „ 56 845 „ 846 „ 746
„ „ 56 970 „ 972 „ 872
„ „ 59 190 „ 193 „ 194
„ „ 59 472 „ 517 „ 507
„ „ 59 518 „ 605 608 nicht 615
„ „ 60 891 „ 908 nicht 901
„ „ 61 583 „ 587 „ 584
„ „ 63 645 „ 658

Serie XIV zu 500 Mark
hinter Nr. 10 248 folgt 365 nicht 665
„ „ 13 261 „ 281 „ 280
„ „ 15 830 „ 843 „ 543
„ „ 21 145 „ 149 „ 148
„ „ 21 517 „ 522 „ 529
„ „ 21 629 „ 631 „ 632
„ „ 21 693 „ 706 „ 701
„ „ 21 784 „ 794 „ 796
„ „ 21 850 „ 851 „ 854
„ „ 21 938 „ 942 „ 941
„ „ 22 016 „ 021 „ 022
„ „ 22 120 „ 124 „ 121
„ „ 22 277 „ 286 „ 284
„ „ 22 378 „ 397 „ 396
„ „ 22 538 „ 539 „ 537
„ „ 22 632 „ 639 „ 539
„ „ 22 684 „ 687 „ 987
„ „ 22 920 „ 925 „ 625
„ „ 23 155 „ 171 „ 170
„ „ 24 623 „ 628 „ 528

Serie XV zu 300 Mark
hinter Nr. 18 561 folgt 566 nicht 516
„ „ 18 711 „ 724 „ 624
„ „ 20 352 „ 357 „ 307
„ „ 20 529 „ 544 „ 547

Serie XVI zu 200 Mark
hinter Nr. 16 279 folgt 281 nicht 381
„ „ 19 091 „ 093 „ 993
„ „ 21 642 „ 646 „ 046
„ „ 21 857 „ 867 „ 878
„ „ 25 660 „ 661 „ 361
„ „ 26 666 „ 669 „ 969
„ „ 31 653 „ 655 „ 155

Absatz 3: Die 3½%igen Pfandbriefe Buchstabe C:
Reihe XI zu 5000 Mark
hinter Nr. 360 folgt 371
Reihe XII zu 2000 Mark
hinter Nr. 3719 folgt 722 nicht 712
Reihe XIII zu 1000 Mark
hinter Nr. 2935 folgt 3015 nicht 3005
Reihe XIV zu 500 Mark
hinter Nr. 1084 folgt 086 nicht 085
Reihe XVI zu 200 Mark
hinter Nr. 169 folgt 170 nicht 178

Absatz 4: Die 3%igen Pfandbriefe Buchstabe A:
Reihe III zu 2000 Mark
hinter Nr. 60 folgt 70 nicht 77

Absatz 5: Die 3%igen Pfandbriefe Buchstabe B:
Reihe XI zu 1000 Mark
hinter Nr. 189 folgt 201 nicht 271

Absatz 6: Die 4%igen Pfandbriefe Buchstabe D:
Reihe I zu 10 000 Mark
hinter Nr. 1525 folgt 528 nicht 328
Reihe II zu 5000 Mark
hinter Nr. 1774 folgt 784
„ „ 4461 „ 473 nicht 573
„ „ 4631 „ 637 „ 737
„ „ 4725 „ 728 „ 228
Reihe III zu 2000 Mark
hinter Nr. 1452 folgt 466 nicht 446
„ „ 2279 „ 239 „ 280
Reihe IV zu 1000 Mark
hinter Nr. 542 folgt 548 nicht 448
„ „ 5850 „ 851 „ 951
„ „ 9994 „ 996 „ 995
Reihe V zu 500 Mark
hinter Nr. 8249 folgt 261 nicht 161
Reihe VI zu 300 Mark
hinter Nr. 2077 folgt 086 nicht 586
„ „ 6608 „ 638 „ 639
„ „ 8059 „ 084 „ 584
Reihe VII zu 200 Mark
hinter Nr. 3991 folgt 4017 nicht 4007
„ „ 5565 „ 571 „ 511
„ „ 7349 „ 353 „ 453
„ „ 8195 „ 204 „ 202
„ „ 8309 „ 312 „ 314
„ „ 8736 „ 744 „ 644
„ „ 8834 „ 871 „ 471

Absatz 7: Die 4%igen Pfandbriefe Buchstabe E:
Reihe XIII zu 500 Mark
hinter Nr. 909 folgt 919 nicht 917
Reihe XVI zu 100 Mark
hinter Nr. 130 fällt die Nummer 222 fort
„ „ 217 ist einzurücken 222 alsdann 223

Absatz 8: Die 4%igen neuen Pfandbriefe:
zu 5000 Mark
hinter Nr. 3479 folgt 485 nicht 785
„ „ 8920 „ 921 922 924 925 930
„ „ 9576 „ 581
zu 2000 Mark
hinter Nr. 2691 folgt 692 nicht 992
„ „ 3878 „ 883 „ 383
„ „ 4516 „ 519
„ „ 4587 „ 591 „ 891
zu 1000 Mark
hinter Nr. 5 016 folgt 028 nicht 026
„ „ 5 145 „ 146 „ 148
„ „ 24 894 „ 895 „ 985
zu 500 Mark
hinter Nr. 1 966 folgt 968 nicht 368
„ „ 5 921 „ 924
„ „ 6 697 „ 698 „ 998
„ „ 9 036 „ 037 „ 637
„ „ 9 374 „ 376 „ 476
„ „ 10 420 „ 421 „ 321
zu 300 Mark
hinter Nr. 2 220 folgt 231 nicht 131
„ „ 7 675 „ 689 „ 989
„ „ 8 689 „ 694
„ „ 11 813 „ 837
zu 200 Mark
hinter Nr. 4536 folgt 542 nicht 242

im Text ersten Absatz sind die Wörter umzustellen: bar in polnischer Mark, statt „in bar“.

Poznań, den 12. Juli 1921.

Dyrekcja Poznańskiego Ziemstwa Kredytowego.
(—) Lossow.

Catu-Gewebe
ermögl. rascheste Ausführung von **Wand- und Deckenputz** für alle Wohnhausbauten, insbesondere für **Notwohnungen.**
E. KETTLER, Poznań, ulica Jackowskiego 30a, 2 Tr.

Offerieren prima
Netzestechtorf
in Waggonladungen und bitten um umgehende Bestellungen [2116
Kluge & Jankowiak,
Sew. Mielżyńskiego 23. — Telephon 3201.

Stellenangebote

Vertreter
gegen Fixum und Provision sucht **Scheuertuch-Spezialhaus.** Off. u. **L. Z. 2082** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Kaufmann für Diktatkorresp., Kalkul. u. Exped. z. sof. Eintr. ges. Branche u. poln. Sprachkenntnisse erf. poln. Schrifterw. Angeb. m. Gehaltsanspr. erb.
Hodam & Reßler, Grudziądz, Fabrik u. Handlung landwirtschaftlicher Maschinen.

Für mein Kartoffel-, Stroh-, Gemüse-Großhandelsgesch. suche sofort Fachmann als **Buchhalter und Einkäufer,** der firm im Polnischen und Deutschen ist für Kreisstadt Posens. Gefl. Angebote sind **unter 2014 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.**



Junger intelligenter Herr sucht schönes nettes
möbl. Zimmer,
möglichst im Zentrum der Stadt. Preis Nebensache. Off. unt. **2118** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Tausche
eine 3 Zimmerwohnung nebst Gelaß, Gartenhaus, **Berlin, Oranienburger Tor,** gegen eine 4 Zimmerwohnung in **Poznań.** Näh. bei **Jaekel, Wały Królowej Jadwigi Nr. 7a II.** (2120

Stenotypistin, flott stenographierend, der polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, jedoch nicht Bedingung, per sofort oder 1. August sucht [Par 420
Górnośląskie Przedsiębiorstwo Węglowe
Poznań — — Kałużny i Werner,
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 3.

Wir suchen zum 1. August od. später einen der poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtigen
Kontoristen oder Kontoristin.
Kurzschrift u. Maschinenschreiben erwünscht. Ang. m. Zeugnisabschriften und Bild an **Zuckerfabrik Niezychowo, T. z o. p., Niezychowo b. Białośliwie.** (2042

Stellengesuche

Bankbeamter (Deutsch.), bilanz- u. abschlußsicher mit allen vork. Arbeiten vertr., sucht Stellg. p. 1. 10. 21 als Leiter d. Buchh. in größ. Bankinstitut d. ehem. preuß. Teilgeb. Gefl. Zuschr. erb. unt. **U. B. 2129** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verheir., energisch. **Wirtschaftsinspektor,** 30 J. alt, d. dtsch. u. poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig von Jugend auf im Fach, firm i. d. landw. Buchführ. und Rechnungswesen, in ungekündigter Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen ab 1. Oktober oder später anderweitig Stellung auf Nebengut od. unter allgem. Disposition. **Gefl. Ang. u. 2121 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.**

Hbg. Kfm. Verein v. 1858
Generalversammlung
Sonntag, d. 24. d. M., 11 Uhr vorm., im Café Bristol.
Der Vorstand.

Begutachtungen landw. Taxen usw.
fertigt an **Gothmann,** vereid. landw. Sachverständiger. **Poznań-Sołacz, ul. Mazowiecka 6.** (3678

Herrl. Villa,
unmittelbar am Walde gelegen fortzugshalber von sofort zu verpachten. [2130
Frau Rudolf, Chodzież, früher Schützenstraße.

Gesucht wird von sofort f. eine Dame mit 2 Mädchen (7 u. 9 J.) **Aufenthalt in Puszczykowo** mit voller Pension für 14 Tage. Bettwäsche vorhanden. Gefl. Ang. u. **2093** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Für 2 Mädchen, 10 u. 8 Jahre alt,
Landaufenthalt gesucht
für ca. 3—4 Wochen, gegen entsprechende Vergütung. Gute Verpflegung erwünscht. Gefl. Ang. u. **2010** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen
Synagoge A
Wolnica.
Freitag, 22. Juli, abds. 8 Uhr.
Sonnabend morgens 8¾ Uhr **mit Schacharis beginnend,**
nachm. 5 Uhr Mincha.
abends Sabbatausgang) 9 Uhr 56 Min.
Werktags-Andacht.
Morgens 7 Uhr und abends 8 Uhr.
Sonntag (Fasttag) abends 9 Uhr. Fastenende 9 Uhr 53 Min.
Synagoge B
(Israel. Brüdergemeinde), Ulica Dominikańska.
Freitag, d. 22. Juli, abends 7 Uhr.
Sonnabend vorm. 10 Uhr.
Werktags-Andacht.
Morgens 7 Uhr und abends 7½ Uhr.



Zugezogener Emigrant sucht
Haus
mit **Wohnung** zu kaufen. Möbel werden mitübernommen. Auch Gastwirtschaft od. Landgut erwünscht, mögl. hier oder Umgegend. Zu erfr. bei **Fr. Strykowski, Kolejowa (Bahnstr.) 4.** (2128

Größeres
Hausgrundstück
mit groß. Garten in Meseritz (Deutschland) zu verkaufen. Angeb. u. **W. K. 15531** an d. **Meseritzer Kreiszeitung** in Meseritz. (2125

Grundstück
mit 4-Zimmerwohnung und gutgehendem Zigarren-, Zigaretten- und Kolonialwarengeschäft preiswert zu verkauf.
Jabisch, [2123
Bomst bei Züllichau.

Mehrere hundert Rollen
Dachpappe
promptlieferbar. Gefl. Anfragen u. **N. 2654** an **Rudolf Mosse, Toruń.** [M.T. 3835

Gelegenheitskauf.
1 dunkeleich. Eßzimmer, 1 helleich. Schlafzimmer mit echt. weißem Marmor, beide modern und wie neu erhalten, sofort zu verkaufen. **Toruń,** ul. Sienkiewicza 9a I.